

BLICKPUNKT
Sport

HANDBALL *Gelingt der dritte Sieg in Serie?*

In Aarau möchten die Willisauer Handballer ihre kleine Siegesserie weiter ausbauen. Auch der TVD tritt morgen Samstag auswärts an.
SEITE 29

KORBBALL *Teams aus der Region in der Favoritenrolle*

Bei der neuen Innerschweizer Meisterschaft dürfte bei den Frauen und bei den Männern der Titelgewinn über Teams aus dem Hinterland führen.
SEITE 31

KARATE *Beim Herbstturnier für einen Rekord gesorgt*

Noch nie hat es für die Karateschule Schötz/Wauwil bei einem Turnier mehr Nennungen gegeben als in Allschwil. Auch sportlich lief es rund.
SEITE 33

Ein Grosser muss Adieu sagen

RINGEN Im Frühjahr hatte Stefan Reichmuth über das Ende seiner internationalen Karriere per Ende 2024 informiert. Diese Woche gab der erfolgreichste Schweizer Ringer der jüngsten Vergangenheit nun seinen definitiven Rücktritt bekannt. Die schwerwiegenden Folgen einer Hirnhautentzündung zwingen ihn dazu.

von Patrik Birrer

Die Worte von Stefan Reichmuth gehen unter die Haut. «Was ich in den vergangenen drei Monaten durchgemacht habe, will ich nie mehr erleben.» Vor noch nicht allzu langer Zeit war der vor Muskeln und Energie nur so strotzende Modellathlet am absoluten Tiefpunkt. Als Folge einer Hirnhautentzündung erlitt er mehrere epileptische Anfälle, musste mehrmals ins Spital eingeliefert werden. Selbstverständliche Dinge wie sprechen und laufen funktionierten nicht mehr, immer wieder plagten ihn heftige Kopfschmerzen. Mittlerweile geht es ihm besser. Die Ärzte konnten die Dosierung der Medikamente stark reduzieren. «Aktuell deutet alles daraufhin, dass ich wieder vollständig gesund und belastbar werde», sagt er.

Gleichwohl hat der 30-Jährige nach den Entwicklungen der vergangenen Wochen beschlossen, einen Schlussstrich unter seine grossartige Sportkarriere zu ziehen. Den Rücktritt vom internationalen Wettkampfsport hatte der Grosswanger bereits im Frühjahr nach der verpassten Qualifikation für die Olympischen Spiele von Paris bekannt gegeben (der WB berichtete). Nur zu gerne wäre für die RC Willisau Lions aber noch in der Mannschaftsmeisterschaft auf die Matte getreten. Doch dazu wird es nicht mehr kommen. «Meine Neurologin hat mir erklärt, dass jeder Schlag auf den Kopf das Potenzial hat, einen Rückfall auszulösen», erklärt er. «So sehr mir der Verein, meine Teamkollegen und die Fans am Herzen liegen und so schwer mir der Entscheid gefallen ist: Dieses Risiko will ich nicht mehr eingehen.»

Die Anfänge. Zum Ringen findet Stefan Reichmuth durch seinen Vater Erich und seinen älteren Bruder Andreas. Früh zeigt sich: Der Grosswanger hat Talent. Vor allem aber einen unbändigen Willen. Er gewinnt zahlreiche Medaillen bei Nachwuchs- und Aktiv-Schweizermeisterschaften. 2010, im Alter von 16 Jahren, debütiert er in der 1. Mannschaft der RCW Lions. 101 weitere Kämpfe, von denen er 88 gewinnt, und sechs Mannschaftsmeistertitel sollten folgen.

Schon bald tritt Reichmuth auf internationalen Matten in Erscheinung. Im August 2010 bestreitet er bei der Kadetten-EM in Sarajevo/Bosnien-Herzegowina erstmals einen Grossanlass. Zahlreiche weitere folgen. Erstmals richtig aufhorchen lässt der Grosswanger 2014: Bei der Aktiv-EM in Vantaa/Finnland verpasst der noch nicht einmal 20-Jährige den grossen Coup nur knapp und wird nach einer Niederlage im Kampf um Rang3 in der Kategorie bis 74kg, Freistil, Fünfter. «Rückblickend war das so etwas wie der Startschuss zu meiner internationalen Karriere. Ich habe gesehen, dass ich mithalten kann, und deshalb war für mich spätestens zu diesem Zeitpunkt klar: Ich will voll auf den Ringsport setzen.»

Reichmuth tut dies nicht nur in sportlicher Hinsicht. Er baut auch sein Umfeld entsprechend auf, intensiviert



Der grossartige Höhepunkt einer glanzvollen Karriere: 2019 in Kasachstan gewann Stefan «Stifi» Reichmuth die bis heute einzige Schweizer Freistil-Medaille an einer WM. Damit sicherte sich der Grosswanger auch das Ticket für die Olympischen Spiele in Tokio. Dort erkämpfte er sich 2021 mit Platz 8 ein Diplom. Foto Archiv/Gerhard Remus

Sponsoring- und Marketingbemühungen. Stets erfährt er enormen Support von Familie und Freunden. «Ich kann meinen Leuten gar nicht genug danken. Ohne ihre Unterstützung hätte ich es nie so weit geschafft.»

Die Erfolge. Nach dem Exploit bei der EM 2014 braucht Reichmuth viel Geduld bis zum ganz grossen Durchbruch. Drei weitere Male (Junioren-EM 2014; U23-EM 2016; U23-EM 2017) hat er eine Hand an der Bronzemedaille, muss sich aber jeweils im entscheidenden Kampf geschlagen geben. Während andere an diesen Niederlagen zerbrochen wären, sieht sie der Freistilspezialist als Ansporn, immer noch mehr zu investieren und in jedem Bereich noch besser zu werden. Den Lohn für seinen unermüdlichen Einsatz und seinen unerschütterlichen Willen fährt er im September 2019 fernab von der Heimat ein. Bei der WM in Kasachstan liefert Reichmuth den Wettkampf seines Lebens ab. Mit einem Sieg im Viertelfinal sichert er sich zunächst das Ticket für die Olympischen Spiele in Tokio und einen Tag später das langersehnte Edelmetall.

Bronze ist bis heute die einzige Schweizer Freistil-Medaille bei einer WM.

Doch das soll es nicht gewesen sein. Sein Meisterstück plant der Grosswanger an den Olympischen Spielen in Tokio. Die Vorbereitung ist dann aber wesentlich durch die Corona-Pandemie beeinträchtigt. Nach Wochen der Ungewissheit wird der Grossanlass um ein Jahr verschoben. Im Sommer 2021 ist es dann so weit: Reichmuth tritt auf der grösstmöglichen Sportbühne der Welt auf und erkämpft sich als Achter ein olympisches Diplom; eine weitere Glanzleistung. Und doch nicht das, was sich der ehrgeizige Athlet erhofft hatte.

Die Rückschläge. Das nächste und vermutlich letzte grosse Ziel ist schnell gefasst. 2024 in Paris will Stefan Reichmuth seine Karriere mit einer Olympiamedaille krönen. Doch der Weg dahin wird noch viel steiniger, als er für einen Schweizer Ringer ohnehin schon ist. Im Dezember 2022 zieht er sich einen Sehnenriss im linken Oberschenkel zu. «Stifi» steckt trotz der Schwere der Verletzung nicht auf, schuffet in der Reha unermüdlich. Pünktlich auf die

WM 2023 ist er zurück und will sich das Ticket für Paris sichern. Stattdessen geschieht das Unfassbare: Erneut zieht er sich die exakt gleiche und extrem seltene Verletzung zu; dieses Mal am rechten Bein. Und Reichmuth steht noch einmal auf. In bemerkenswert kurzer Zeit kehrt er auf die Matte zurück und tritt im Mai 2024 in Istanbul beim letzten Olympia-Qualifikationsturnier an. Seine Leistung ist nicht hoch genug einzuschätzen. Doch die fehlenden Trainings- und Wettkampfstunden kann auch er nicht kassieren. Der Olympiatraum platzt. «Ich kann mir nichts vorwerfen und bin stolz auf den Weg, den ich gegangen bin», sagt er. Wenig später gibt Stefan Reichmuth den Rücktritt vom internationalen Wettkampfsport per Ende 2024 bekannt.

Die Zukunft. Nun muss der erfolgreichste Schweizer Ringer der jüngsten Vergangenheit seine Karriere ganz beenden. Was bleibt, sind unvergessliche Erlebnisse und unzählige Bekanntschaften. In nicht weniger als 53 Ländern hat Reichmuth gerungen, es seien Freundschaften fürs Leben entstanden. Vor allem aber habe er gelernt, zu schätzen,

was er in seiner Heimat hat. «In zahlreichen Trainingslagern in Osteuropa habe ich bitterste Armut erlebt. Das hat mich Demut und Dankbarkeit gelehrt.»

Die einschneidenden Erlebnisse in den vergangenen Wochen haben diese Einsicht noch verstärkt. «Ich bin zufrieden mit dem, was ich habe und dankbar für alles, was ich erleben durfte.» Anfang Jahr übernimmt Stefan Reichmuth zusammen mit einem Kollegen ein Velogeschäft in Willisau.

Auch wenn der langjährige Leader und Publikumsliebbling nicht mehr als Aktiver auf der Matte stehen wird: Verantwortliche, Athleten und Fans der RCW Lions dürfen sich dennoch freuen. Denn Reichmuth sagt: «Ringern ist meine grosse Leidenschaft, die Lions sind meine grosse Liebe. Ich will und werde zu gegebener Zeit etwas zurückgeben. Doch jetzt geniesst meine Gesundheit oberste Priorität. Und dann will ich mich mit vollem Elan meiner neuen beruflichen Herausforderung widmen.» Man muss kein Hellseher sein, um vorauszusehen: Kämpfer Stifi Reichmuth wird seinen Platz auch im Leben abseits der Matte und nach dem Spitzensport finden.

Das sagen Weggefährten über Stefan Reichmuth

«Stifi» war ein aussergewöhnlicher Sportler. Seit er 14-jährig war, hat er seine Ziele – Weltmeister und Olympiasieger zu werden – klar formuliert und immer daran festgehalten, obwohl nicht wenige ihn dafür belächelten. Und im Gegensatz zu vielen anderen jungen Sportlern hat er diese Ziele zu grossen Teilen auch umgesetzt. Er hat bewiesen, dass ein unbändiger Wille tatsächlich die sprichwörtlichen Berge versetzen kann. Was ihn auszeichnete, waren eine unglaubliche Hartnäckigkeit und ein enormes Vertrauen in sich selbst. Letzteres hat er trotz vielen Rückschlägen und Verletzungen nie verloren. Für die Zukunft wünschte ich mir ein Engagement von

«Stifi» zusammen mit seinem Bruder Andreas bei den RCW Lions. Mit seiner motivierenden und positiven Art könnte «Stifi» auch in dieser Rolle Historisches erreichen.»

Fredy Infanger – ehemaliger Trainer und Sportchef der RC Willisau Lions

«Stifi» ist eine Persönlichkeit und eine Ausnahmeerscheinung im Schweizer Ringsport. Ich kenne keinen anderen Athleten, der überall im Land dermassen anerkannt und beliebt ist, wie er. Er hat immer alles für den Ringsport gegeben und seine Erfolge sind schlicht grandios. Als Götti habe ich seinen Weg von kleinauf verfolgt und habe versucht, ihm mit Rat und Tat

zur Seite zu stehen. Für den Rücktritt habe ich vollstes Verständnis. Die Gesundheit geht vor. Aber es ist schon irgendwie brutal, kann er nicht auf der Matte, die ihm alles bedeutet hat, abtreten. Für die Zukunft wünsche ich ihm alles Gute, vor allem natürlich beste Gesundheit. Ich und viele andere hoffen, dass er uns Lions erhalten bleibt. So ein Typ wie er tut jedem Team, jedem Verein einfach gut.»

Rolf Scherrer – zweifacher Olympionike, Götti von Stefan Reichmuth und heute Cheftrainer der RC Willisau Lions

«Stifi» hat es wie kein zweiter Schweizer Ringer verstanden, sich ein Umfeld zu schaffen, das alle Voraussetzungen bot, um erfolgreich zu sein. Er war

enorm professionell unterwegs. Aus sportlicher Sicht war er kein aussergewöhnliches Talent. Seine Erfolge haben gezeigt, dass er das auch nicht sein musste. Er hat sehr viel mit Arbeit, Wille und Trainingsfleiss gemacht. Ausserdem ist er einfach ein ganz flotter Typ. Für die Zukunft wünsche ich ihm alles Gute und viel Erfolg im neuen Abschnitt im Geschäftsleben. Ich bin überzeugt, dass er schon bald eine Aufgabe bei den RCW Lions oder beim Verband Swiss Wrestling übernehmen wird. Er lebt für den Ringsport und das wird sich auch nach dem Rücktritt als Aktiver nicht ändern.»

pbi

Werner «Puma» Bossert – ehemaliger Präsident der RC Willisau Lions und der Swiss Wrestling Federation